

Was bedeuten die Straßennamen der Stadt?

Welter (Rue Nicolas)

Durch Schöffenratsbeschluss vom 20. Juli 1951 erhielt die Straße zwischen dem Boulevard Grande-Duchesse Charlotte und der Rue Jean-Pierre Brasseur im Stadtviertel Belair den Namen des Dichters, Sprachwissenschaftlers, Professors und Staatsmannes Nikolaus Welter. Am 2. Januar 1871 kam Nikolaus Welter in Mersch zur Welt. Da seine Mutter kurz nach seiner Geburt am Kindbettfieber starb, nahm sich ihre jüngere Schwester des Kindes an. Sie heiratete später den Vater des kleinen Nikolaus. Aus dieser Ehe gingen noch weitere sieben Kinder hervor. In seinen Kindheitserinnerungen „Im Werden und Wachsen“ lässt der Dichter sein Leben in einer Großfamilie wieder aufleben. Nach seinem 1889 glänzend bestandenen Abitur, das er am hauptstädtischen Athenäum ablegte, studierte Nikolaus Welter an den Universitäten von Louvain, Bonn, Paris und Berlin Romanistik und Germanistik. 1895 erfolgte seine Ernennung als Lehrer an das Diekircher Gymnasium, 1906 dann an das Athenäum in Luxemburg. 1918, kurz vor Kriegsende, wurde der parteilose, aber der sozialistischen Partei nahe stehender Welter Unterrichtsminister in der Regierung Emile Reuter. Eine große Herausforderung, da hier seine Fähigkeiten als weitsichtiger und geschickter Diplomat gefordert waren, galt es doch in dieser krisengeschüttelten Zeit die gefährdete Unabhängigkeit des Landes zu retten und zu sichern. In seinem Werk „Im Dienst“ gibt der Autor uns ein Bild von der verworrenen internationalen und nationalen Lage; er berichtet auch über die Friedensverhandlungen in Paris und Versailles, die schließlich zur Rettung und Anerkennung der Souveränität Luxemburgs führten. 1921 trat Welter aus der Regierung aus und übernahm das Amt des Oberschulinspektors, das er mit viel Engagement und Freude bis zu seiner Pensionierung innehatte. In die Zeit von 1898 bis Mitte der dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts fällt sein reiches literarisches Schaffen. Sein umfassendes Werk hatte bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts seinen Durchbruch erlebt und ihn über die Grenzen des Landes hinaus bekannt gemacht. Wir verdanken ihm unter anderem „Das Luxemburgische und sein Schrifttum“ (1914), die erste kritische Geschichte unserer Mundartdichtung. Im Auftrag der Universität Marburg verfasste er eine „Geschichte der französischen Literatur“, die ebenfalls 1914 erschien und Jahre lang den Studenten an den deutschen Universitäten einen Einblick in das französische Schrifttum erlaubte. In deutscher Sprache veröffentlicht Nikolaus Welter Gedichtbände (z. B. „Frühlichter“, München 1903 oder „Über den Kämpfen.

Zeitgedichte eines Neutralen“ (Luxemburg 1915), literarische Abhandlungen (z.B. „Mundartliche und hochdeutsche Dichtung in Luxemburg“, Luxemburg 1929), Erinnerungen („Im Dienste. Erinnerungen aus verworrenen Zeit“, 1925) und Dramen mit sozialkritischem Inhalt (wie z.B. „Lene Frank“, 1906). 1937 wurde ihm von der Universität Bonn der Joseph-von-Görres-Preis verliehen.

Nic. Welter unternahm Zeit seines Lebens ausgedehnte Reisen in die Provence, wo ihn ein freundschaftliches Verhältnis mit Frédéric Mistral verband, dem er 1899 ein Buch widmete („Frédéric Mistral, ein Dichter aus der Provence“, Marburg/Lahn 1899), nach Tunesien, Italien, Österreich, Ungarn und Deutschland. Jul Christophory sieht in ihm einen Vermittler zwischen der deutschen und französischen Kultur. Auch kann Welter als Vorläufer des europäischen Gedankens gelten, denn schon 1925 beschreibt er eine „Vereinigung der Staaten von Europa“ als erstrebenswertes Ziel.



Nic Welter

Nikolaus Welter war ein unabhängiger Geist, jenseits jeder Parteidoktrin. Der soziale Gedanke, der sein ganzes Werk durchzieht, rückte ihn in die Nähe der Sozialisten, die ihn aber wegen seines Patriotismus und seiner Treue zum Herrscherhaus nicht in ihren Reihen duldeten. Kennzeichnend für ihn war auch seine fortschrittliche Haltung in der Frauenfrage. Nach ihm sollten Mädchen die gleichen Bildungschancen haben wie Jungen. So stand er 1909 an erster Front, als es galt, das erste Gymnasium für Mädchen zunächst auf privater Basis zu gründen, wie er sich auch zwei Jahre später für ein staatliches Mädchenlyzeum einsetzte. Zum Abschluss dieses kurzen Überblick über das reiche Leben eines vielfältig interessierten und engagierten Mannes wollen wir nicht vergessen zu erwähnen, dass Nikolaus Welter auch den Text eines Liedes verfasst hat, das noch immer gesungen wird, und zwar das Oktavlied „Wie unsere Väter flehten...“.

Nikolaus Welter starb am 13. Juli 1951 in Luxemburg.

Bibliographie:

- Delcourt, Victor: Luxemburgische Literaturgeschichte, Luxemburg 1992;
- Goetzinger, Germaine e.a.: Luxemburger Autorenlexikon, CNL, Mersch 2007;
- Herchen, Arthur: Manuel d'histoire nationale, Luxembourg 1952;
- Meyers, Joseph: Geschichte Luxemburgs, Luxemburg 1972
- www.nik-welter.lu

Wenceslas 1^{er} (Rue)

Die kleine Straße, die unterhalb des Bahnhofparkplatzes von der Hollericher Straße in die Rue d'Alsace führt, ist auf Grund eines Gemeinderatsbeschlusses vom 16. Mai 1925 nach Wenzel, Herzog von Luxemburg und Brabant, benannt, der im 14. Jahrhundert lebte. Am 25. Februar 1337 in Prag geboren, entstammte Wenzel der Ehe Johanns des Blinden mit Beatrix von Bourbon. Nachdem sein Vater in der Schlacht bei Crécy 1346 gefallen war, wurde dem jungen Wenzel, gemäß dem Ehevertrag seiner Eltern, Luxemburg zugesprochen, allerdings unter der Vormundschaft König Karls und seines Oheims Erzbischof Balduin von Trier. Ende 1353 wurde Wenzel dann die selbständige Regierung Luxemburgs übertragen.

Im Jahre zuvor hatte er Johanna, die Tochter des Herzogs von Brabant, geheiratet. Am 13. März 1354 verließ Karl IV. seinem Stiefbruder die Herzogswürde und erhob sein Land zu einem Fürsten- und Herzogtum. Ein Jahr später erbte seine Frau Brabant und Limburg. Dem guten Verhältnis zwischen den beiden Brüdern ist es zu verdanken, dass dem jungen Herzog Vorrechte und Vorteile zukamen, die es ihm erlaubten, die Lage seines durch die Miswirtschaft seines Vaters geschädigten Landes zu verbessern. Zwar hatte er manche Fehden zu bestehen: so stritt er mit seinem Schwager Louis de Maele wegen der Erbfolge; auch hatte er Auseinandersetzungen mit dem Bischof von Verdun und dem Erzbischof von Trier. Im Kampf gegen die Raubritter erlitt er eine Niederlage, die ihn in Kriegsgefangenschaft brachte. Wenzel aber kommt das Verdienst zu, das Land von seinen Schulden befreit und dessen Gebiet nochmals erweitert zu haben. Nach dem Erwerb der Grafschaft Chiny erreichte Luxemburg seine größte Ausdehnung.

Unter seiner Herrschaft erlebten auch politische Freiheiten einen gewissen Aufschwung: zahlreiche Ortschaften erhielten Freiheitsbriefe, und Wenzel rief zweimal Ständeversammlungen mit Vertretern des Klerus, des Adels und der Städte ein. 1360 standen Steuererhöhungen auf der Tagesordnung und 1378 ging es um Wenzels Testament. Diese Art von Konsultation bestand bis zum Ende des 18. Jahrhunderts.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Wenzels Herrschaft eine Zeit des Fortschritts und des Wohlstandes war. Er selbst verfügte über beachtliche Einkünfte und war außerdem einer der elegantesten und lebenswürdigsten Fürsten seiner Zeit. „Le gentil duc“, wie er genannt wurde, kam jedes Jahr nach Luxemburg, für die Stadt eine Zeit der Feste und Turniere. Wenzel umgab sich mit einem Kreis von Künstlern, Musikern, Dichtern und Chronisten wie Guillaume de Machaut oder Jean Froissart.

Wenzel starb 1383 in Luxemburg. Da er keine Kinder hatte, fiel sein Luxemburger Erbe an seinen Neffen Wenzel, den Sohn Kaiser Karls IV. Johanna von Brabant, die erst 1406 starb, unterstellte das Herzogtum von Brabant den Herzögen von Burgund.

Fanny Beck